Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 48

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Europas Notiz nahmen. Ich arbeitete da in der grössten Hitze tagtäglich am Berge mit zwölf Coolies; sechs davon waren mit dem Beseitigen der Jungles (Gebüsch) beschäftigt, um den Weg zu bahnen, die andern halfen mir nivellieren und abstecken. Das Terrain ist nicht allzu günstig, doch sind die Baukosten verhältnismässig geringer als bei der Arth-Rigibahn, und da die Spurweite nur ein Meter ist, so wird dadurch das Tracé viel günstiger; man kann Kurven von kleinen Radien machen, was in solchen wilden Gebirgsgegenden sehr wichtig ist. Die Bahn führt mehrfach an Abgründen von 400 m Tiefe vorbei; die Aussicht an diesen Stellen übertrifft in manchen Beziehungen diejenige der Rigibahn. Die Vegetation trägt das ihrige dazu bei; die Gebüsche sind voll der herrlichsten Blüten und Blumen, die Luft ist mit Wohlgerüchen gesättigt, Vögel aller Art hausen in diesem wilden Paradies und beleben das Ganze. An riesigen Waldbäumen blickt das Auge mit Ehrfurcht empor, alle möglichen Arten von Farren, Bambus und Gräsern, Sandel-, Eben-, Teak- und Drachenbäume, Bananen, Brotfruchtbäume, Schirm-, Kohl- und Sagopalmen geben uns im Verein mit andern europäischen und Kulturpflanzen einen Begriff von der Grossartigkeit der indischen Pflanzenwelt. Indigo, Baumwolle, Zucker, Reis und Gewürzpflanzen wachsen in der Ebene; die Kaffeepflanzungen fangen in der Höhe von 750 m, die Teepflanzungen erst weitere 300 m höher an: die herrlichste Natur, die es auf Erden geben kann.

Doch man wandelt nicht ungestraft unter Palmen, wie

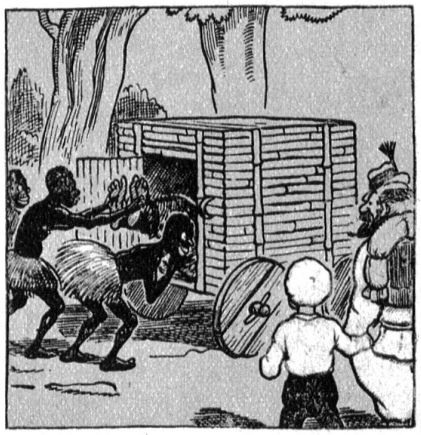
Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

von G. Th. Rotman
11. Fortsetzung
(Nachdruck verboten)

67. «Das war eine böse Stunde!», sagte der Kapitän. «Aber wie kriegen wir den Affen mit?» — In diesem Augenblick wurde das Gesträuch auf die Seite geschoben, und zwei Neger zeigten sich. Sie suchten Kräuter für Utemetutti, ihren Häuptling, der solche schreckliche Zahnschmerzen hatte, und sie dachten: «Na, wenn diese Leute nur so im Handumdrehen mit Hokuspokus einen grossen Gorilla fangen können, werden sie sicherlich auch Zahnschmerzen zu heilen wissen!»

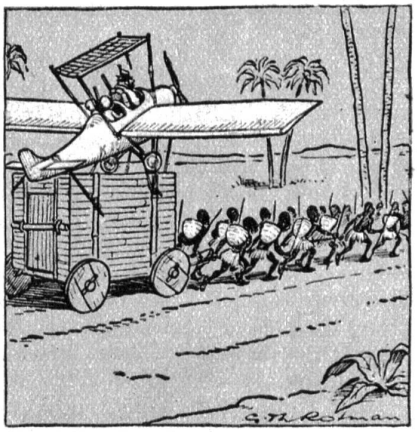
68. Sie bedeuteten darum dem Kapitän und den beiden Jungen, ihnen zu folgen. Bald kam man im Negerkral an, wo der beklagenswerte Utemetutti seine vielgeplagte Wange mit einer brennenden Fackel sengte, um darauf sein Haupt in eine Schale kalten Wassers unterzutauchen. Nach dem heftigen Gebrüll Seiner Durchlaucht zu beurteilen, hatte diese Genesungsmethode, wie gut sie auch gefunden war, wenig Erfolg.

69. «Ich werde ihn davon befreien, man kann ja nie wissen, wozu es noch gut ist!» sagte der Kapitän, und nach diesem Ausdruck uneigennütziger Nächstenliebe zog er eine Dose Zahnwehwatte hervor, stopfte eine der Watten mit der Spitze seines Taschenmessers in Utemetuttis kranken Zahn, liess ihn ein paar Aspirintabletten hinunterschlucken, und fort waren die Zahnschmerzen.



70. Diese menschenfreundliche Tat des Kapitäns hatte den beabsichtigten Erfolg: sie wurden wie Fürsten bewirtet und der ganze Negerstamm machte aus Bambus einen starken Käfig, mit Rädern versehen, für den Gorilla, der, noch immer an Händen und Füssen gebunden, hineingeschoben wurde. «Passt auf, ich habe eine Idee!» rief der Kapitän auf einmal aus.

71. «Wenn ich eine Schar dieser Neger mitbekommen kann», fuhr er fort, «werden wir mit dem Affenwagen quer durch ganz Afrika südwärts ziehen!» Sofort fing er an, mit seinem Freund Utemetutti zu unterhandeln, was nicht gerade flott verlief, da man sich nur mit allerlei Gebärden verständlich machen konnte.



72. Aber schliesslich waren sie doch einverstanden. Der Kapitän bekam zwanzig Neger, alle mit dem nötigen Proviant versehen. Die Flugmaschine wurde oben auf den Affenwagen gestellt und dort tüchtig festgebunden. Unsere drei Weltreisenden setzten sich ins Flugzeug, und während sich die Untertanen Utemututtis in Schweiss zogen, setzte der Zug sich in Bewegung.